

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark... Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Annahme von Anzeigen... Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Amtlicher Teil.

Dresden, 17. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehende Personal-Veränderungen in der Armee zu genehmigen.

A. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen etc. Die Ernennung des Generalmajors und Kommandeurs der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47...

Bekanntmachung.

Nachdem die Stelle des Kassiers bei der Staatsschulden-Kasse in Folge der Weiterbeförderung des zeit-herigen Inhabers derselben dem zeit-herigen Controlleur bei der genannten Kasse...

Friedrich Albert Herrmann, übertragen worden ist, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Dresden, den 13. Januar 1887. Finanz-Ministerium. von Könnerich.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

München, 16. Januar. (B. L. B.) Der Minister des Auswärtigen, v. Crailsheim, ist heute abend nach Berlin abgereist.

Rom, 16. Januar. (B. L. B.) Die bulgarischen Abgeordneten sind heute morgen hier eingetroffen.

Belgrad, 16. Januar. (B. L. B.) Der türkische Gesandte Zia Bey überreichte dem König heute vormittag in einer Privataudienz ein eigenhändiges Antwortschreiben des Sultans...

Dresden, 17. Januar.

Drei Jahre oder sieben Jahre.

Wie sich voraussehen ließ, bildet den Grundton der ersten Äußerungen der freisinnigen und der ultramontanen Presse über die am Freitag erfolgte Auflösung des Reichstags das erbeutete Erstkaunen darüber...

Lehrere Behauptung ist nun in dem Sinne, der hier der betreffenden Äußerung des Kriegsministers untergelegt wird, einfach nicht wahr; denn derselbe erklärte in der Kommissions-Sitzung vom 5. Januar...

tige Stimmung hervorzurufen. Auch dem Hrn. v. b. Osten that in diesem schwächlichen Stück keine Rolle wohl, denn er hatte einen deutschen Professor zu spielen...

Feuilleton.

A. Hoftheater. - Neustadt. - Am 15. Januar. „Die Ehefisterin“. Lustspiel in 1 Akt von Oskar Justinus.

Die beiden neuen Arbeiten gehören allerdings weder jenen unterhaltend erheiterten noch jenen poetisch gehaltenen Bestrebungen an, durch welche ab und zu einem Bühnenkünstler von Geist der Beweis gelingt...

Der lange Akt von Justinus, Ehefister in\* ist noch am genießbarsten ausgefallen und zwar wesentlich durch das gute Zusammenspiel zwischen Hrn. v. b. Osten und Hrn. Ulrich.

„O nein, das konnten keine Lippen gewesen sein, die da auf dieser Stelle gelogen, das war ein ganzes reiches, volles Menschenherz!“ Da sah sie und träumte und sann, als wäre ihrer Seele ein Wunder offenbart...

In der Fremde.

Leontine gähnete nun doch kein Licht an, sie setzte sich tadelnd auf den Sessel von welchem sich soeben Walter Gänther erhoben hatte. Die Stelle auf ihrer Hand, die sein Mund berührt, brannte wie Feuer.

aber auch mit allen den übrigen Beschönigungen und Entstellungen, aus denen das obige Bild von den Gründen der Reichstagsauflösung zusammengewebt ist. Eine Bewilligung der Verjährung der Heeresziffer nur auf 3 Jahre hat für die Regierung zunächst unter dem militärischen Gesichtspunkt gar keinen Wert...

Die Kraft der Gründe dieses Widerpruchs fügen denn auch die Gegner der Militärvorlage sehr wohl und so versuchen sie jetzt das Volk in den Irrethum hineinzureden, daß an eine Jurandnahme des einmal Bewilligten, an eine Auflösung der einmal gebildeten Truppenkörper auch nach 3 Jahren nicht zu denken sei...

Es war die erste Lüge, die über des jungen Wächters Lippen kam, und es war gut für John Peters Knie, daß seine Augen nicht in ihrem Anblick lesen konnten...

„Du bist Du es, John?“ fuhr sie aus ihren Träumen. „Was hat der Doktor über Onkels Befinden gesagt, Herr?“

Leontine begann sich, sie war der Welt entrückt gewesen, sie konnte sich so schnell nicht wieder hineinfinden. „Er denkt nicht, daß es schlimmer wird, John“, sagte sie endlich gehetzt, indem sie seine Hand zwischen die ihre nahm.

„Ja, Onkel.“ „Er hat mir sehr gut gefallen. Dir muß er keinen so günstigen Eindruck gemacht haben, da Du seine Bekanntheit zu erwähnen nicht einmal für der Mühe wert hieltest.“

„Doch, Onkel — aber — ich hatte ihn vergessen.“

nicht abhold wäre, wünscht sie jedenfalls doch nach Ablauf dieser Zeit in der Lage zu sein, das entscheidende Wort über diese Frage von neuem zu sprechen. Daraus kann sich die Regierung aber nicht einlassen, erstens aus den oben dargelegten militärischen Gründen, und zweitens, weil sie damit die Bestimmungen der Verfassung verstoßen und dem Parlament auf Kosten der monarchischen Spitze des Reiches eine Rechtsverletzung zusprechen würde.

Könnten wir aber auch selbst diese Erwägungen und diesen prinzipiellen Grund unseres Widerpruchs auf sich beruhen lassen und die ganze Frage als eine rein militärische behandeln, so lassen die Reden der Oppositionsführer doch nicht den geringsten Zweifel darüber bestehen, was wir thatsächlich nach 3 Jahren von ihnen zu erwarten haben würden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. Januar. Wie wir aus dem offiziellen Sitzungsbericht über die Reichstags-Sitzung vom 14. Januar ersehen, hat der sächsische Abg. Fährmann nicht — wie fälschlich in verschiedenen Blättern angegeben war — gegen, sondern für den die Regierungsvorlage, betreffend die Heeresvermehrung, abändernden Antrag v. Stauffenberg gestimmt.

Es war die erste Lüge, die über des jungen Wächters Lippen kam, und es war gut für John Peters Knie, daß seine Augen nicht in ihrem Anblick lesen konnten, in welchem für ihn kein Gebante unentzeltbar geblieben wäre.

Ein halbe Stunde später sahen sie vereint um die Lampe. Zwischen der wohlthunenden Klirrmusik Leonтины klang der schwere kränke Athem des Onkels John hielt glücklich ihre Hand in der seinen, ihre Stimme klang wie Sphärenmusik in sein Ohr...

Onkel Kofens Zustand nahm vorläufig keinen ersten Charakter an, aber er bedurfte der Pflege und Sorgfalt. Beides leistete ihm Leontine im reichsten Maße. Wertwürdigerweise griff das alles ihre eigene Gesundheit nicht an, sie ward so froh und frisch, wie sie noch nie gewesen.

Doktor Gänther kam täglich zur selben Stunde in der Dämmerung, nach beendeter Schulanterricht. Er meinte, das Fieber sei am besten während des Abends zu beobachten und so fand man es natürlich, daß er um diese Stunde kam und oft an dem einfachen Thee teilnahm, der auf dem runden Tisch, welchen Leontine vor des Onkels Lager trug, eingenommen wurde.

Thatsache aus. Es haben also außer dem wegen Krankheit entschuldigten Abg. Dr. Braun die sämtlichen sächsischen deutschfreimüthigen Abgeordneten geschlossen mit der die Regierungsvorlage ablehnenden Majorität gestimmt und sich damit zu den in weiten Kreisen der sächsischen Fortschrittspartei herrschenden Anschauungen in scharfen Gegensatz gestellt. Den nötigen Schluss aus dieser Thatsache zu ziehen, werden die sächsischen Wähler am 21. Februar gemiß nicht unterlassen.

**Dresden, 17. Januar.** In der Reihe der klärenden Auseinandersetzungen zwischen der sächsischen Fortschrittspartei und der deutschfreimüthigen Partei verdient die nachstehende, in der hiesigen „Dresdner Zeitg.“ veröffentlichte Erklärung des früheren Landtagsabgeordneten Karl Roth einen hervorragenden Platz. Wir finden darin Gedanken eines Mannes zum Ausdruck gebracht, der, bei voller Aufrechterhaltung seiner liberalen Grundzüge, sich dennoch die Fähigkeit zu bewahren vermocht hat, die Parteinteressen dem Wohle des Vaterlandes unterzuordnen. Wir geben nachstehend den wesentlichen Inhalt der Erklärung wieder:

Ich habe meine Stellung zur erwarteten Militär-Vorlage bereits am 8. November 1888 in meinem Vortrage über die „Weltanschauung“ in dem deutschfreimüthigen Vereine offen geäußert und schon damals scharfe Opposition und somit zu einer Zeit gegen meine Ansichten erkläre, als der Reichstag noch gar nicht verhandelt war und die Absichten der Reichsregierung nur erst als Gerüchte besprochen werden konnten.

Ich trete dann aus dem Bunde des Vereins aus, weil ich eine Annahme des Vereinsvorsitzes in der Hoffnung fand, in welcher über meinen Freund Schmidt so beschlossen worden war, die am 21. Dezember 1888 in der „Dresdner Zeitung“ bekannt gegeben, und weil ich als damaliges Vorstandsmitglied nicht Teil haben wollte an solchen in meinen Augen unzulässigeren Handlungen.

Ich schreibe nun am vergangenen Montag mit besonderer Empfindung ausgedrückt werden zu sein: „Ich sei niemals fortwährend geblieben.“

Wird es richtiger als dies; meinen politischen Freunden und Bekannten ist das aber auch kein Geheimnis gewesen, und ich begreife daher nicht, wie man geklagt hat, mit der Terminierung eines besonderen Plats über mich auszusprechen zu können.

Ich habe als Nationalliberaler keinen Platz in der Zeit der Verfassung der „Zeitg.“ mitgenommen und bin daher, gelegentlich der „Zeitg.“, zur deutschfreimüthigen Partei gekommen. Es das genügt sagen zu können, gehört eigentlich nicht hiesiger — aber ich habe nicht mehr an, offen zu erklären: die neue Verbindung war mit dem Abgange unkompatibel und es giebt Verbindungsgeordnete in Berlin, denen ich meine persönlichen Beziehungen mit dem Hinweis auf das zu erwartende Verlangen geäußert und einer gewissen Richtung auch nicht verweigert. — Jeder verstand mich aber nicht zu bezeichnen.

Es wurde ich Mitglied der Deutschfreimüthigen — aber ich war nie deren Angehöriger im engeren Sinne.

Als ich mich den Herren beigefügt, glaubte ich in der angestrebten „großen liberalen Partei“ Raum genug für weitere gesellschaftliche Beziehungen — die ich noch heute unentgeltlich bestreite und aus denen heraus ich die Stellungnahme der Partei zur Militär-Vorlage deklarierte.

Nach der Herren des Vorstandes des hiesigen Vereins müssen das wohl bemerkt werden, hat man mich doch innerhalb derselben und kurz nach dem Tode des Hrn. Prof. Wagner wiederholt mit dem Verweis in Vereine betrauen wollen und meine Absetzungsgründe, welche ich u. a. auf meine nicht fortwährende Stellung beruhte, nicht gelten lassen wollen, ja darüber erklärt, daß jede Jemand vermittelnder Haltung, um wieder mehr Fühlung nach außen zu gewinnen.

Die in dem hiesigen Vereine jetzt zusammengekommenen Herren müssen ja wissen, was für die Weltanschauung liberaler Ansichten an ihnen, noch so gut, wie es alle die wissen werden, die mit ihnen gleiche Ideen über die Verfassung „wirklich liberaler Freimüthiger“ haben.

Wie persönlich, oder es lieber gewesen, wenn die Regierung das Verlangen des Vereins angenommen hätte; ich glaube auch heute noch, daß ich recht wohl irgend eine Entgegnung kommen, auf solchen Verhältnisse, hätten zeigen können — aber, ich sage auch ohne meinen oben angeführten Grund die Welt zu ändern. Wenn die Männer, die jedes Patrioten, erklären: die Weltlage ist so, daß wir uns kein Jahr abhauen in lassen dürfen, und die technisch militärischen Schwierigkeiten erweisen das Septennat wieder,“ dann beschreibe und läge ich mich — wenn auch noch so schweren Geistes — in das Unvermeidliche.

Und ich habe — obwohl ich freimüthiger seit 7 Wochen nur durch Briefe und Zeitungen mit der Außenwelt verkehre — das Gefühl, so wie ich heute empfinde die überwiegende Mehrheit der liberalen Männer und ich bin daher der unabherrschlichen Meinung: Die in der Militär-Vorlage beabsichtigte Haltung derjenigen Abgeordneten, auf die zunächst zu bilden wie und gestützt haben, entfremdet dem „Freisinn“ das schon so sehr zulaufende öffentliche Gefühl der Nation nur noch mehr. Wer Recht behält, wird sich haben!

Denn ich nicht, so wie eine abermalige Erklärung unter den Liberalen stattfinden müssen — und wenn ich ganz offen sein will, so mag ich hinzusetzen: Ich erwarte es und zwar in dem Sinne, daß die an den vorerwähnten Tadeln sehr festhaltenden Männer in Berlin, die in der Militär-Vorlage, und auch ich, welche (somit jenen „Reinigungstheorie“ von dem am vergangenen Montag ein Redner gesprochen hat).

Ich schreibe mit den Worten Trotsch's:

Je länger das junge Mädchen Gelegenheit hatte, sein Aussehen zu beobachten, je mehr kam es ihr vor, als ob jener feste Zug, der sich in starren Linien um seinen Mund gelagert, im Verschwinden sei und einem etwas in dem Ausdruck Platz gemacht habe, das früher nicht vorhanden gewesen. Aber Leonine legte keine Bedenken vor sich selbst ab. Sie war eine kurze Zeit lang namenlos glücklich wie noch nie, und oft, wenn sie gegen Abend an ihrem gewohnten Platz saß und den bekannten Schritt Walter Günthers vernahm, überkam sie ein Wellgefühl von Seligkeit, ein betäubendes Glück, das sie unwillkürlich die Hand auf ihr Herz presen ließ, als ob es möglich sei, daß dieses Übermaß von Sehnen die Hülle zerprengen könne. Und wenn er dann ins Zimmer trat und, wie es seine Gewohnheit war, mit dem Tuche das volle lockige Haar von seiner ersten Stirn strich und mit den Augen sie suchte — o dann, dann gab es kein Weh und kein Stund auf der Welt, dann war Zeit und alles vergessen! O jetzt hätte sie es wissen können, wenn sie sich gefragt, sie hätte wissen können, daß schon damals auf dem „Piraten“ ihr Herz sich dem Manne zugeneigt, der vor ihr stand, um den sie alles vergessen konnte, und träumend ein Glück genießt, an welchem ihr Herz kein Recht mehr hatte.

Und ging es nicht Oskar Rosen wie ihr selbst? Er zählte fast die Minuten, bis der junge Arzt kam, sich an seinem Bett niederließ und fast schon Linderung brachte, wenn er nur mit der kühlen Hand die feingewickelten umschloß hielt. „Leonine“, sagte er eines Abends, als Günther etwas länger anblieb als gewöhnlich und das junge Mädchen mit träumerischen

„Programme bezeichnen die Ziele der Parteien. Die Parteien selbst sind die vermittelnden Organe des jeweiligen, politischen Gedankens — niemals sind und sollen sie Selbstzweck sein.“

Was den Politiker macht, ist nicht das Programm, sondern die richtige Wahl des Weges, die das Programm zur allmählichen Verwirklichung führt.

Es gilt es das erreichbare Gute dem unerreichten Besten vorzuziehen, die Nachtverhältnisse richtig abzumessen, das augenblickliche Aussehen der Zukunft zu erfassen, die günstige Gelegenheit zu ergreifen und auszunutzen.

Politik ist die Kunst des Erreichbaren — Politik ist nicht James Gordon! —

**Dresden, 17. Januar.** Vom Reichs-Gesetzblatt ist das 1. Stück des Jahres 1887 hier eingetroffen. Dasselbe enthält: Nr. 1691) Verordnung vom 14. Januar d. J., die Auflösung des Reichstages betreffend; Nr. 1692) Verordnung vom 14. Januar d. J., die Vornahme der Wahlen zum Reichstage am 21. Februar d. J. betreffend.

**Berlin, 16. Januar.** Se. Majestät der Kaiser empfing heute vormittag einen Besuch des Kronprinzen, konfertierte darauf mit dem Kultusminister v. Gossler und erteilte um 1 Uhr dem Präsidium des Herrenhauses Audienz, das hierauf auch von der Kaiserin empfangen wurde. Um 5 Uhr findet beim Kaiser ein größeres Diner statt, zu welchem auch der Bischof Dr. Klein von Limburg geladen ist. — Der japanische Prinz Akitio Komatsu, Ro Miya, gleichwie jüngst seitens der Kaiserin. Majestät geschehen, wurde gestern nachmittag vom Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen. Aus diesem Anlasse waren der gesamte Kronprinz. Hofstaat bei der Ankunft der japanischen Gäste im Kronprinz. Palais zur Begrüßung derselben veranlaßt.

Über die Wiederbesetzung des Dresdener Fürstbischöflichen Stuhles werden mannichfache Mitteilungen in den Zeitungen verbreitet. Nach der „Schlesischen Zeitung“ befindet sich auch der Benediktiner Abt Maurus Wolter in Sedan, bisher in Emans in Böhmen, ein geborener Rheinländer, unter denjenigen, welche man ins Auge genommen. Derselbe ist ein gelehrter Pfalmenforscher, soll vorzüglich sein von Formen und gleichzeitige in Berlin wie in Rom; errossen grät, vielleicht gratis-ima sein.

Zur bevorstehenden Feinde und Genußnahme gerichtet der „Julhaer Zig.“ folgendes, auf Befehl des heiligen Vaters vom Kardinalstaatssekretär an den hochw. Bischof von Fulda gerichtete Schreiben veröffentlicht zu können, welches zugleich die Stellung vollkommen rechtfertigt, die das genannte Blatt zu den bekannten Vorkommnissen in der ultramontanen Presse eingenommen hatte. Dasselbe lautet in der Übersetzung:

Hochwürdigster Herr!

Es ist ohne Zweifel zu beklagen, daß in der jüngsten Zeit Erhebungen vertriebt worden sind, welche Deine bischöflichen Gnaden selbst gerungen haben, in einer öffentlichen Erklärung Deinen Bedauern kundzugeben: Erhebungen, insbesondere, als ob Deine bischöflichen Gnaden Anteil gehabt hätten oder noch hätten an den Verhandlungen, welche hinsichtlich der Verlegung des kirchlichen Stuhles zwischen dem apostolischen Stuhle und der preussischen Regierung geführt werden. Diese Behauptungen sind gänzlich unmaß.

Indes mögen Deine bischöflichen Gnaden überzeugt sein, daß Alles, was Du gemäß Deines Hirtenamtes und Deines hervorragenden Einflusses von freien Stücken, wie auch die übrigen Bischöfe, für die Freiheit der Kirche und die Wiederherstellung ihrer Rechte gethan hast, ganz zur rechten Zeit und zweckentsprechend geschähen ist. Dierüber erweist Du Dir um die gekannte Kirche Verdienst, ja um die Religion selbst, die größten Verdienste.

Zugleich spreche ich Deiner bischöflichen Gnaden meine ausdauernde Zustimmung und Hochachtung aus und erliche und wünschliche Dir vom Herrn alles Glück und Wohlergehen. Rom; den 4. Dezember 1886.

Deiner bischöflichen Gnaden ergebener Diener Kardinal Jacobini.

Beide Häuser des preussischen Landtags hielten heute ihre Eröffnungs-Sitzungen. In dem Herrenhaus ist vom Hrn. v. Solemacher-Antweiler (Katholik) folgender von 46 Mitgliedern unterschriebener Antrag eingebracht worden, über welchen das Haus am Montag beschließen wird:

Das Herrenhaus wolle beschließen: eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König zu erlassen. Motiv: Se. Majestät unter erbaueter Kaiser und König hat in Uebereinstimmung mit den verbundenen Regierungen eine Bekräftigung der deutschen Herrschaft für notwendig erachtet, um unter gemeinsamen Verhältnissen Deutschland und Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten, deren Vornahme seit einer langen Reihe von Jahren der erfolgreichsten Sorge Se. Majestät unermüdet und Seiner Bundesgenossen zu danken ist. Der deutsche Reichstag hat aber die Bewilligung der ihm gemachten Vorlage an Bedingungen geknüpft, welche ihm neue, von die jetzigen Verhältnisse abweichende Bedingungen geben sollten. In dem verhängnisvollen Augenblick des Scheiterns der unerschütterlichen Herrschaft und nachdem hieraus die Notwendigkeit

der Auflösung des Reichstages sich ergeben hat, erfüllt das Herrenhaus seinen Beruf, wenn es Se. Majestät die Versicherung unauferleglicher Treue und die Zuerkennung ausdrückt, daß das preussische Volk zu jedem Opfer bereit sein werde, um seine Arme dauernd in dem zur Sicherung des Vaterlandes notwendigen Stande zu erhalten.

Die von uns bereits telegraphisch im Wortlaute mitgeteilte Eröffnungsrede vom preussischen Landtage benutzte die sich darbietende Gelegenheit, um an die verschiedenen dringenden Finanzbedürfnisse, die auch in den Einzelstaaten der Erledigung harren, zu erinnern und hervorzuheben, daß der Punkt, von dem aus hier allein eine umfassende Abhilfe gewonnen werden kann, in einem Ausbau des indirekten Steuersystems, also in der Reichssteuergebung liegt. Im weiteren wendete sich die Aufmerksamkeit natürlich besonders der Stelle zu, in welchem von den weiteren Schritten, die wir auf dem Gebiete des kirchenpolitischen Revisionswerkes zu erwarten haben, die Rede ist. Die Thronrede spricht sich hier nicht mit voller Bestimmtheit über die Grenzen dieser Revision aus. Ausgehend gründet sich die Inanspruchnahme einer neuen kirchenpolitischen Vorlage indessen nicht bloß auf die zuverläßlichen Erwartungen, zu denen die bisherige Temperatur, wenn wir so sagen dürfen, der Verhandlungen mit der Kurie berechtigt, sondern man wird annehmen dürfen, daß in diesen Unterhandlungen auch bereits gewisse feste Grundlagen gewonnen sind, weshalb die Frage, ob unmittelbar vereis ein voller Abschluß der Vereinbarungen zu erwarten steht, die neue kirchenpolitische Vorlage mithin die letzte sein würde, zur Zeit wohl noch eine offene ist. Unter den sonstigen mannichfachen und zum Teil hochwichtigen Beratungsgegenständen, welche dem Landtage der preussischen Monarchie in dieser Eröffnungsrede zugewiesen werden, erweckt die Aufgabe der Regelung der Frage der Unfallversicherung für die in der Land- und Forstwirtschaft thätigen Arbeiter ein besonderes Interesse. Bekanntlich ist dieser Zweig der Reichssteuergebung und der Sozialreform der Kompetenz der Landesregierung überlassen und man muß unter verschiedenen Gesichtspunkten gespannt sein, wie sich das preussische Abgeordnetenhaus mit diesem auch an sich schwierigen Problem abfinden wird.

**Strasburg i. E., 13. Januar.** In der inhaltlich bereits mitgeteilten Verfügung der Landesregierung hinsichtlich der Ausweitung des französischen Militärs in den Reichslande schreibt man der „Post“ folgende:

Eine Bekräftigung der Fälle, in denen Angehörige der französischen Armee der Kaiserlich in Elsaß-Lothringen gestrichelt wird, war eine Notwendigkeit. Als schließlich nach über die Regelung einiger Abteilungen beizugehen werden, als wenn die Maßregel auf Veranlassung der Kaiserlich von Berlin und veranlaßt, oder doch hiesige auf Grund des sogenannten Titularparagrafen getroffen sei. Die Landesregierung hat die Maßregel aus eigener Initiative ergriffen und nur hierzu kommen beabsichtigt, ohne zu dem 8. unserer Verfassung ihre Zustimmung zu leisten, durch die hier noch zu Recht bestehende französische Gesetz vom 2. Dezember 1849, über Ratifikation und Aufenthalt der Ausländer. Angehörige der französischen Armee, zum allergrößten Teil natürlich gebürtige Elsaß-Lothringer, hatten sich fortwährend in außerordentlich großer Anzahl im Lande auf und zwar zum Teil so lange dauernd, daß sie nicht es, als wenn sie es da mit einem selbstständigen System zu thun haben. Es ist früher schon einmal darüber berichtet worden, wie schwer es hier dem aus dem Dienste in der deutschen Armee zurückgekehrten Reservisten wird, sofern er Arbeiter ist, Arbeit zu finden. Besonders im Oberelsaß und in Lothringen sind ihm die meisten Posten verschlossen. Dagegen findet er bereitwillige Bewerber, die ihm in Frankreich Arbeit verschaffen, oder ihn doch mindestens dahin zu leiten wissen. Das die deutsche Schule und Armeegeschlossen haben, ist dann in wenigen Jahren wieder verloren. Andererseits beschäftigen dieselben Soldaten gran Capitanen, die in der französischen Armee gedient haben. Welche Folgen ein derartiger Austausch nach sich ziehen wird, liegt auf der Hand. Die deutschen Reservisten werden darüber wieder zu Franzosen gemacht, während naturgemäß jeder französische Reservist, der sich hier aufhält, mit über seine Preussifizierung, französischer Agent ist. Auch ein anderer Fall ist erwähnt. Französische Kavallerieregimenter und Artillerie, Post- und Telegraphen haben hier zur Hand vielfach große Jagdgebiete erworben, es soll angenommen werden, nur um dem oben erwähnten abzuhelfen, wozu sie in Frankreich allerdings wenig Gelegenheit haben. Das ist ja so weit gegangen, daß bringt Geld ins Land. Was unterdessen doch aber den Einfluß nicht, welchen diese Jagdgebiete in den betreffenden Gemeinden ausüben, für die sie eine Quelle reichlicher Einnahmen sind. Es ist unter allen Umständen sehr angelegentlich, daß die Herren in Zukunft etwas strenger überwacht und vom Aufenthalt in unserm Lande nach Möglichkeit ausgeschlossen werden, und das bedeutet ja eben die Abgrenzung der Reichslande.

**Wien, 16. Januar.** Die Auflösung des deutschen Reichstages hat weder überraschend gewirkt, noch vermog sie den Glauben zu erschüttern, daß es der Reichsregierung gelingen werde, die zur unerlässlichen Stärkung des nationalen Heeres erforderlichen Mittel im verfassungsmäßigen Wege zu erhalten.

halten. Man erwartet, daß der Appell an das deutsche Volk seine Wirkung nicht verfehlen, daß die Worte und das Ansehen jener Männer, welche das deutsche Reich aufgerichtet und es groß gemacht haben, schwerer in die Waagschale fallen werden als die Einwände eines Windthorst und Richter. Auch in dem Umfange, daß die Neuwahlen schon auf den 21. Februar angelegt sind, will man eine Gewähr dafür erblicken, daß Fürst v. Bismarck nicht gesonnen ist, vom verfassungsmäßigen Wege abzugehen. Allerdings zweifelt hier Niemand daran, daß die Militär-Vorlage, ob mit oder ohne Reichstag, doch in Wirklichkeit treten werde. Die regierungsfreundliche Presse unserer Reichshälfte spricht diese Ansicht aus und verteidigt sie, aber auch die unabhängige Presse will es sich nicht verhehlen, daß in diesem Falle der Kampf der Opposition ein aussichtsloser ist und daß, wenn selbst die Neuwahlen eine oppositionelle Mehrheit ergeben sollten, die Reichsregierung doch nicht nachgeben wird. — Der österreichische Reichsrat tritt am 28. d. Mts. wieder zusammen. Zunächst wird der Wiener Antrag auf Einführung von Arbeiterkammern zur Verhandlung kommen, der bekanntlich in Arbeiterkreisen selbst nicht unbedingt zustimmend aufgenommen wurde, da man ihn für unzureichend hält. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Budgetdebatte eröffnet. Der Standpunkt der Regierung bei derselben ist kein leichter, mußte doch selbst der regierungsfreundliche Berichterstatter anerkennen, daß auf die bisherige Weise nicht mehr weiter gewirtschaftet werden könne, von oppositioneller Seite wurde die Ausgleichsfrage berührt und angeregt, die bereits erfolgte Abstimmung des Ausgleiches solle befallen werden, bis sich die Nation bei den bevorstehenden Wahlen ausgesprochen haben werde. Auch sonst fielen heftige Angriffe gegen die Regierung. Ministerpräsident Tisza wiederholte unter Anderem auch die schon einmal gegebene Zusicherung, daß die direkten Steuern vorläufig nicht erhöht werden sollen.

**Paris, 14. Januar.** Die Nachricht von der Verwerfung der Militär-Vorlage durch den deutschen Reichstag macht hier ungeheures Aufsehen und man freut sich, daß es nun Bismarck doch nicht gelungen ist, über Hrn. Windthorst und Richter den Sieg davonzutragen. In vollem Maße halten die politischen Kreise die von Bismarck erlittene Schlappe für sehr ernstlich. Da das französische Parlament auch vor dem größten Ausgaben nicht zurückweicht, wenn ihm die Regierung erklärt, daß die Sicherheit des Landes die selben erfordere, so zieht man aus dem eigenen Verhalten einen Schluss auf die Vaterlandsliebe der Deutschen, die nicht zu deren Vorteil ausfällt.

Die „Republique française“ erinnert daran, daß vor 1866 die verfassungsmäßigkeit, welche die Militär-Vorlage abgelehnt habe, dreimal wiederholt worden ist, und doch setzte die Regierung ihren Willen durch. Weiter Bismarck noch weiter sein aber damals die Urheber der preussischen Größe gewesen, wie sie es heute seien.

Auch der „Kämpfer“ erinnert an den früheren Kampf um die Militär-Vorlage und meint, wenn der Reichstag danach verharre, seine Zustimmung zu verweigern, so werde Fürst Bismarck eben einfach auf diese Weise verdrängt.

„Journal des Debats“: „Man kann die Frage aufwerfen, ob die Beurteilung des Reichstages nicht eher auf Deutschland als auf uns selbst, ob der Kaiser von Deutschland und seine Statthalter, indem sie die parlamentarische Opposition machen sehen, nicht die Verurteilung empfinden, die durch die durch zu lösen und das Band der deutschen Nationalität zerreißen zu müssen, daß sie die Abtragung zu einem Kampfe mit Frankreich geben. Wir werden die Frage auf, aber nur um sie verneinend zu beantworten.“

„Figaro“ stellt die Frage so dar, als wenn man in den deutschen Regierungskreisen Kampfsucht, während die Nation keinen neuen Krieg wünsche.

Die Patriotenzeitung in der „Revue“ spricht: Krieg und Krieg! und eben gegen die Wähler, die ihre Richtung in politischen Gegenden nehmen und das Stichwort erheben haben, Bismarck's Arbeit als friedlich und beruhigend für die Anhänger des Friedens um jeden Preis darzustellen. Die „Revue“ billigt sich an der Hoffnung, daß England auf dem Reichstag, dieses Deutschland in den Streit um die Kaiserlich einmischen werde und dann der Augenblick gekommen sei, wo der Reich sein Schwert in die Waagschale werfen werde. Wenn Bismarck das Gegenteil behauptet, so hilft sich die „Revue“ damit: „Auch nie habe ein Staatsmann öffentlich angefangen, was er im Schilde führe.“

Es wenig kennt man Fürst Bismarck's Art.

**London, 14. Januar.** (R. Hg.) Das Interesse an der deutschen Militär-Vorlage, welches durch Lord Abderhald's Tod zeitweilig gedämpft ward, ist heute in verstärkter Maße erweckt und entscheidet sich vollständig zu gunsten des Kaisers.

Die „Morning Post“ betrachtet die Maßregeln, mit welcher die französische Presse die offene Sprache Bismarck's nach Friedensverrichtungen beantwortet, als eine durch einen Blick von oben hinreichend erhellte Darstellung, um den Frieden Bismarck's in den Reichslande, den Herrn Windthorst und

ist bei ganz vorzüglichem Stich und Papier außerordentlich billig gestellt; er erreicht auch bei einigen vollständig gegebenen Werken (Papillons, Kinder-Genen vierhändige Impromptus etc.) mit allergeringster Ausnahme der Variationen (op. 46) für zwei Pianiere, noch nicht 1 M. und schwankt bei den Gesängen zwischen 20 bis 40 Pf.

Wir empfehlen diese Ausgabe der vorzugsweisen Beachtung des musikalischen Publikums aber nicht bloß wegen ihrer Zweckmäßigkeit eleganten Ausstattung und Billigkeit; sie hat noch besondere, dazu berechtigte wertvolle Eigenschaften: Sie ist kritisch korrekter nach den ursprünglichen Lesarten der Originalausgaben (1833—1854) hergestellt und die Bezeichnung des Fingertages in den Pianofortwerken ist den Exemplaren entnommen, deren sich zwei frühere wohlbekannte Lehrer am Königl. Konservatorium für Musik in Leipzig bedienten: Ignaz Wölffels und Ernst Ferd. Benzl, welcher dem sogenannten Davidsbündlerkreise in den dreißiger Jahren angehörte. In der Vederausgabe für die Klavierstimme ist mit richtiger Einsicht eine zu tiefe der Tonwirkung unangenehme Stimmung möglichst vermieden, endlich ist außer dem deutschen Texte auch eine gute englische Übersetzung derselben allen Gesängen untergelegt, was Dilettanten, deren Muttersprache die englische ist, sehr willkommen sein wird. Dieser eben erschienenen Klavierausgabe schließen sich anherdem noch Übertragungen und Bearbeitungen mehrerer Gesangs-kompositionen Schumann's für Pianoforte zu zwei und vier Händen für Pianoforte und Violine oder Violoncello u. an.

**Robert Schumann's Werke für Klavier und Gesang.** In den ersten vier bis fünf Jahren seiner produktiven Thätigkeit ward es Schumann sehr schwer, seine Kompositionen zur Herausgabe zu befördern und es bedurfte der Bemühung und Überredungskunst mancher Freunde, welche deren Wert und Eigentümlichkeit erkannten, um die Musikverleger in Leipzig zu diesem rücksichtslosen Wagnis — denn als solches und als ein unfruchtbares galt es ihnen allen — zu bestimmen. Die Verleger wollen nichts von mir wissen“, schrieb Schumann an Dorn und Wölffels. Jetzt, nachdem die geistliche Zeit für das besondere Eigentumsrecht an Werken Schumann's abgelaufen ist, haben sich bereits zehn Musikverlagshandlungen bereit, dies zum Allgemeinwohl gewordene einst misgünstige Kapital für sich möglichst auszunutzen, und ausgewählte oder sämtliche Werke Schumann's (die für Orchester- und Klavierarrangement) in Ausgaben zu geringeren Preisen ediert. In den Leipziger Verlags-handlungen, welchen man hierzu wegen ihres früheren Verlags Schumann'scher Kompositionen ein gewisses nächstes Anrecht zugesprochen mag, gehet die von C. K. Klemm (Dresden, Chemnitz) Sie hat eine sehr reichhaltige und geschmackvoll getroffene Auswahl von Schumann's kleineren Pianoforte-Kompositionen, seinen Liedern und Duetten erscheinen lassen, und zwar in Ausgaben von einzelnen Nummern und Heften, wodurch Spielern und Sängern der ausgiebige Ankauf jener Stücke möglich wird, welche sie für ihre Ausführung geeignet finden.

Für die Pianofortstücke sind 17 Werte berücksichtigt, die Zahl der Gesänge ist 42, welche zugleich für die Klavierstimme transponiert ediert sind. Der Preis

ist bei ganz vorzüglichem Stich und Papier außerordentlich billig gestellt; er erreicht auch bei einigen vollständig gegebenen Werken (Papillons, Kinder-Genen vierhändige Impromptus etc.) mit allergeringster Ausnahme der Variationen (op. 46) für zwei Pianiere, noch nicht 1 M. und schwankt bei den Gesängen zwischen 20 bis 40 Pf.

Wir empfehlen diese Ausgabe der vorzugsweisen Beachtung des musikalischen Publikums aber nicht bloß wegen ihrer Zweckmäßigkeit eleganten Ausstattung und Billigkeit; sie hat noch besondere, dazu berechtigte wertvolle Eigenschaften: Sie ist kritisch korrekter nach den ursprünglichen Lesarten der Originalausgaben (1833—1854) hergestellt und die Bezeichnung des Fingertages in den Pianofortwerken ist den Exemplaren entnommen, deren sich zwei frühere wohlbekannte Lehrer am Königl. Konservatorium für Musik in Leipzig bedienten: Ignaz Wölffels und Ernst Ferd. Benzl, welcher dem sogenannten Davidsbündlerkreise in den dreißiger Jahren angehörte. In der Vederausgabe für die Klavierstimme ist mit richtiger Einsicht eine zu tiefe der Tonwirkung unangenehme Stimmung möglichst vermieden, endlich ist außer dem deutschen Texte auch eine gute englische Übersetzung derselben allen Gesängen untergelegt, was Dilettanten, deren Muttersprache die englische ist, sehr willkommen sein wird. Dieser eben erschienenen Klavierausgabe schließen sich anherdem noch Übertragungen und Bearbeitungen mehrerer Gesangs-kompositionen Schumann's für Pianoforte zu zwei und vier Händen für Pianoforte und Violine oder Violoncello u. an.

Für die Pianofortstücke sind 17 Werte berücksichtigt, die Zahl der Gesänge ist 42, welche zugleich für die Klavierstimme transponiert ediert sind. Der Preis

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig, neue Beweismittel zur Überzeugung seiner Kriegsbefähigung an die Hand zu geben.

Der „Standard“ erwähnt den Bericht des Königs zur Annahme der Vorlage. „Niemand“, sagt er, „selbst die Menschen zur Unterstützung der Maßregel und der Verwirklichung eines Staates...

Sowie man bis jetzt übersehen kann, steht die gesamte englische Presse auf Seiten Bismarcks, während Windthorst und Richter das bloße Auf, welches sie hier bei gewissen liberalen Blättern genossen, vollständig eingebüßt haben.

St. Petersburg, 14. Januar. (R. Ztg.) Beim Neujahrsempfange des diplomatischen Korps sprach sich Kaiser Alexander mit größter Zuversicht über die Erhaltung des Friedens aus.

Sephia, 15. Januar. Der bulgarische Finanzminister Beschoff hat ein Dekret veröffentlicht, welches die Einfuhr und Verbringung russischer Rubel in Bulgarien verbietet.

Litteratur. „Geschichte des römischen Kaiserreiches.“ Von der Schlacht bei Actium nach der Eroberung Ägyptens bis zu dem Eintritte der Barbaren. Von Victor Duruy, übersetzt von Prof. Dr. Gustav Herberg.

Abreise Bausoffs nach Konstantinopel sei auf Befehl der türkischen Regierung erfolgt, welche die Opposition organisieren wollte, um die Regierung mit vereinten Kräften bekämpfen zu können.

Scutari d'Albania, 6. Januar. In dem Fürstentume Montenegro, so wird der „Pol. Corr.“ geschrieben, konzentriert sich gegenwärtig, verlässlichen Berichten zufolge, die gesamte Thätigkeit der maßgebenden Kreise auf militärischen Gebiete.

Kairo. Die ägyptische Regierung hat den diplomatischen Vertretern der Großmächte eine Note überreicht, mittelst welcher sie eine Abänderung des Artikels 20 des Liquidationsgesetzes verlangt.

Die Zeichnungslisten, welche vom 7. Januar ab in den Tagescassens des Altstädter und Neustädter Theaters ausliegen, werden am 20. Januar geschlossen, falls nicht, um Ueberzeichnung zu vermeiden, dies schon früher geschehen müsste.

Dresdner Nachrichten vom 17. Januar.

Am vorigen Sonntagabend wurde ein öffentlicher Bezirksstag der Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt unter Vorsitz des Vorstandes der letzteren abgehalten.

herrscht, macht bei uns, Dank der Bildung und kosmopolitischen Gerechtigkeits unserer Nation, nicht im mindesten einen störenden Eindruck, ein Standpunkt dessen sich unser Nachbarvolk leider nicht rühmen kann.

Keller in Rabenau neugewählt. Die Wahl der Vertrauensmänner in die Ausschüsse für die Wahlen der Schöffen und Geschworenen, des Ausschusses für die Untervertretung von Landlieferungen, der Zivilmitglieder der Erbschaftskommission, der Sachverständigen zur Abklärung von Kriegseinstellungen, der Legation zur Pferdebeschaffung und der Mitglieder der Pferdeversicherungskommission erfolgte durch Affirmation.

Am gestrigen Abend eröffnete Stefano Roman im Saale des „Hotel de Sage“ seine Vorstellungen. Der Künstler bot eine Menge neuer Überraschungen und unterhielt seine zahlreich versammelten, einen lebhaften Anteil bekundenden Zuschauer aufs Beste.

Im Panorama international (Schloßstraße 23, I) gelangt in dieser Woche eine Festschau des Mont Blanc in vorzüglich ausgeführten Bildern zur Ausstellung.

Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachte dem Elbthale die bis jetzt bedeutendste Kälte. Während in der inneren Stadt die Thermometer auf durchschnittlich 18° C. unter dem Gefrierpunkt sanken, wurden z. B. in der zwischen dem Großen Garten und Hühnerberg gelegenen Gäßchen Pflanzereien zu Stehlen früh bei Sonnenaufgang etwas über 22° C. beobachtet.

Einladung zu dem in dem Königlichen Hof-Theater der Neustadt am 22. Januar 1887 stattfindenden Subscriptions-Balle,

zu welchem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben.

Die Zeichnungslisten, welche vom 7. Januar ab in den Tagescassens des Altstädter und Neustädter Theaters ausliegen, werden am 20. Januar geschlossen, falls nicht, um Ueberzeichnung zu vermeiden, dies schon früher geschehen müsste.

Die General-Direktion des Königl. Hoftheaters. Königl. Hofapotheke am Georgenthor. Franzbranntwein

Brillparzer-Preis. Der alle drei Jahre fällige Brillparzer-Preis von 1500 Fl. wurde in diesem Jahre dem Dichter Ludwig Angenruber für dessen neuestes Drama „Heimgelübde, eine Weihnachts-Comödie“, zugesprochen.

Statistik und Volkswirtschaft.

Die Aktien der Bierbrauerei Schöffershof-Dresdener Königsbräu vormals Remsch in Mainz, über die wir in unserer letzten Nummer berichteten, kamen am 19. Januar d. J. hier bei dem Bankhause Gebr. Kerschold, in Frankfurt a. M. bei Herren Klein u. Feinmann zur Subscription.

Dresden, 17. Januar. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte waren 521 Rinder, 1212 Schweine (997 Rind- und 215 Ungerschweine), 983 Hammel und 268 Kühe oder in Summa 3079 Schlachttiere (381 mehr als in der Vorwoche) aufgetrieben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Januar. (Tel. d. Dresdner Journ.) Zu Präsidenten des Reichspräsidenten des Abgeordnetenhauses wurden v. Köller, v. Heermann und v. Venba per Affirmation wiedergewählt, welche dankend annahm.

wurde wenige Jahre später Amerling mit Horace Bernet bekannt, der ihn nicht minder gastfreundlich aufnahm wie sein englischer Genosse. Amerling hatte auf seinen Reisen viel gelernt und nach Wien zurückgekehrt, malte er zwei historische Bilder: „Dido auf dem Scheiterhaufen“ und „Moses in der Wüste“, die seinen Namen rasch bekannt machten; er erhielt für dieselben den ersten akademischen Preis.

# PROSPEKT. Mark 550,000 Aktien

## Bierbrauerei Schöffershof-Dreikönigshof vormals Conrad Kösch in Mainz.

### Eröffnungsbilanz.

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
<b>An Grundstücks- und Gebäude-Konto</b>	620,000	—	<b>Per Aktienkapital-Konto</b>	550,000	—
• Maschinen-Konto	14,650	—	• Hypotheken-Konto	360,000	—
• Fährbottiche- und Lagergefäße-Konto	35,428	—			
• Transportgefäße-Konto	5,000	—			
• Fuhrpark- und Geschirr-Konto	2,423	—			
• Pferde-Konto	3,500	—			
• Brauereierichtungs-Konto	2,406	50			
• Restaurationsinventar-Konto	6,192	50			
• Vorräte:					
Bier	30,862	92			
Hopfen	11,657	35			
Malz	375	—			
Bsch	300	—			
Fouage	1,050	—			
Eis	0	—			
Böttgerei	655	—			
	44,900	27			
<b>Konto-Korrent-Konto I:</b>					
Bankguthaben	250,000	—			
abzüglich ein Kreditor für noch zu bezahlende Vorräte	44,900	27			
	175,099	73			
	910,000	—		910,000	—

Die Bierbrauerei Schöffershof-Dreikönigshof vormals Conrad Kösch in Mainz wurde am 7. Dezember 1886 errichtet. Das Grundkapital der Gesellschaft, deren Geschäftsjahr vom 1. Oktober des einen bis zum 30. September des folgenden Jahres läuft — das erste Geschäftsjahr umfasst indessen nur die Zeit vom 1. November 1886 bis 30. September 1887 — ist auf 550 000 Mark festgesetzt und in 550 Aktien von je 1000 Mark zerlegt.

Die Gesellschaft hat

1. die von Herrn C. Kösch seit dem Jahre 1863 betriebene Bierbrauerei und die ihm gehörigen Wirtschaftsanwesen, totes und lebendes Inventar, für 610 000 Mark; die Bestände an Bier, Hopfen, Malz, Bsch, Eis, Fouage u. s. w., wie solche am 1. November 1886 vorhanden waren, für 44 900 Mark 27 Pf.;
2. ein von den Herren Klein & Heimann und Georg Arnhold zum Zweck künftiger Erweiterungen der Gesellschaft angekauft, die Brauerei begrenzendes, Grundstück zu deren Selbstkostenpreise von 80 000 Mark erworben.

Der Kaufpreis wurde berichtigt mit 330 Stück Aktien der Gesellschaft, 44 900 Mark 27 Pf. bar und durch hypothekarischen Eintrag von 360 000 Mark. Diese letzteren sind mit 4 bez. 4 1/2 % verzinslich und mit je 5000 Mark am 2. Januar 1888 bez. 1889 fällig, mit 50 000 Mark von 1892 und mit 300 000 Mark von 1897 ab seitens der betr. Gläubiger kündbar, während die Gesellschaft jederzeit die ganzen 360 000 Mark zurückzahlen sich vorbehalten hat.

Der Brauereibetrieb geht bereits vom 1. November 1886 ab für Rechnung der Gesellschaft.

Nächstfolgend der gemachten Einlagen ist folgendes zu bemerken. — Die vom Vorbesitzer für 540 000 Mark übernommenen Immobilien wurden seitens der Herren P. G. Köhl und Ph. Krebs in Mainz unter Annahme mäßiger Preise für Grund und Boden und desjenigen Betrages für das Bauwerk, mit welchem dasselbe bei Aufnahme in die Großherzoglich Hessische Landesbrandkasse abgeschrieben wurde, unterm 27. November 1886 auf 596 531 Mark bewertet.

Laut Gutachten des Notar Barthel in Mainz hat der Vorbesitzer die Immobilien in den Jahren 1863, 1874, 1879 und 1884 selbst für 328 321 Mark 84 Pf. erworben; in dieselben hat er mindestens 201 779 Mark 58 Pf. für Neu- und Umbauten hineinverwendet, so daß ihn selbst die betr. Objekte mindestens circa 530 000 Mark kosteten. Bei der notorischen Erhöhung von Grund und Boden in der Stadt Mainz seit dem Jahre 1863 kann aber dieser Preis heute nicht mehr maßgebend sein.

Hierzu kommt, daß der Vorbesitzer für die im Dreikönigshof, Rättrich und Schöffershof vermieteten Wohnungen 8118 Mark 57 Pf. jährlich an Miete erzielt hat. Das für 70 000 Mark übernommene Inventar wurde seitens der Herren Laurenz Magnus, Tagator, Franz Heinrich Enders, Mechaniker und J. B. Wenglein, Küfermeister, sämtlich in Mainz, unterm 26. November 1886 auf 124 116 Mark 15 Pf. abgeschrieben.

Die Vorräte an Bier, Hopfen, Malz, Bsch u. s. w. wurden zum Herstellungs- bez. Einkaufspreise, der vorhandene bedeutende Eisvorrat unentgeltlich übernommen. Das von Herren Klein & Heimann und Georg Arnhold um 80 000 Mark angekaufte Anwesen wurde von den obgenannten Herren Köhl und Krebs unterm 27. November 1886 auf 89 930 Mark abgeschrieben.

Die seitens der Großherzoglichen Handelskammer in Mainz gemäß Art. 209 h des Aktiengesetzes zur Revision des Gründungsberaungs ernannten Herren Josef Kacké, Franz Ufinger und Hugo Wolf, sämtlich in Mainz, haben die Anrechnungen der sämtlichen Werte als für die Gesellschaft günstig in ihrem Prüfungsbericht besonders anerkannt.

Der Abgang der Brauerei im letzten Geschäftsjahre betrug 17 417 Hektoliter, wovon im eigenen, zur Brauerei gehörigen, Lokal 5590 Hektoliter verschänkt wurden. Vom 1. November bis 31. Dezember 1886 betrug der Abgang 2899 Hektoliter gegen 2251 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres, davon im eigenen Lokal 1007 gegen 735 Hektoliter.

Was den Geschäftsgewinn anbetrifft, so hat der Vorbesitzer denselben für die Zeit vom 1. November 1883 bis 31. Oktober 1884 auf mindestens 65 000 M. netto, " 1. " 1884 " 31. " 1885 " " 80 000 " " " 1. " 1885 " 31. " 1886 " " 100 000 " " "

beifiziert. Die Richtigkeit dieser Angaben hat der vereidete kaufmännische Sachverständige bei dem Königl. Land- und Amtsgericht J. G. Taggefell in Dresden, der mit Prüfung der Bücher beauftragt war, nicht allein bestätigt, sondern derselbe hat für das letzte Jahr, wenn auch mit dem Bemerkten, daß er für die absolute Genauigkeit der betr. Hiffer nicht einstehen könne, weil die Bücher des Vorbesitzers nur einfach geführt sind und der Kontrolle doppelter Buchung entbehren, als von ihm gewissenhaft ermittelten Gewinn einen weit höheren berechnet.

Unter Berücksichtigung der bei einer Aktien-Gesellschaft naturgemäß höheren Verwaltungskosten würde der letztjährige vom Vorbesitzer angegebene Gewinn statutengemäß die Verteilung von ca. 11 % Dividende ermöglichen haben.

Die Leitung des Unternehmens verbleibt in den bewährten Händen des Herrn Kösch, dessen Thätigkeit für die Gesellschaft für 3 Jahre gesichert ist.

Den Aufsichtsrath der Gesellschaft bilden die Herren Justizrat Dr. Levita, Vorsitzender, Kaufmann Peter Reichers, Stellvertreter, beide in Mainz, Banquier Louis Klein, Frankfurt a. M., Banquier Georg Arnhold und Ottomar Bergholz, Direktor des Consolidirten Feldschlößchens, beide in Dresden.

Der Unterzeichneten, welche die Aktien vorstehenden Unternehmens übernommen haben, bringen dieselben, welche vom 26. Januar 1887 ab an der Dresdner Börse zur Notiz gelangen,

**am Mittwoch, den 19. Januar a. c.**

**in Dresden: Waisenhausstr. 30 und Bauquernerstr. 80,  
Frankfurt a. M.: Schillerstraße 4**

in den üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen zur Subskription:

1. Der Subskriptionspreis ist auf 142 1/2 Proz. zuzüglich 4 Proz. Städtinsen vom 1. November 1886 ab bis zum Tage der Abnahme festgesetzt.
2. Bei der Subskription ist eine Kaution von 30 Proz. des Nominalbetrages bar oder in kassabehaltenden Effekten zu hinterlegen.
3. Den früheren Schluß der Subskription behalten wir uns vor und erfolgt die Zuteilung nach unserem Ermessen unter Benachrichtigung an die Zeichner.
4. Die Abnahme der zugetheilten Aktien hat am 25. Januar a. c. gegen Zahlung des Preises (1) zu erfolgen.

Das Statut, die gemäß Art. 209, g und 209, h des Aktiengesetzes gefertigte Erklärung der Gründer und der von der Großherzoglichen Handelskammer in Mainz ernannten Revisoren sowie der Bericht des zur Prüfung der Bücher des Vorbesitzers entsendet gewesenen gerichtlichen Sachverständigen J. G. Taggefell können bei uns in Empfang genommen werden.

Dresden und Frankfurt a. M., im Januar 1887.

**Gebr. Arnhold.**

**Klein & Heimann.**



Unser diesjähriger erster, neuer Transport von 50 Pferden, darunter englisch- und deutsche truppenstrome gerittene Reitpferde, vollständig eingefahrene volljährige Wagenpferde, und sicher gut gefahrene Einspanner sind eingetroffen, und steht zu soliden Preisen, bei reeller Bedienung zu sofortigem Verkauf bei

**Gebrüder Hirschbach**  
Bauquernerstr. 83 am Alberttheater.  
Fernsprech-Nr. 569.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.  
128,5 m über der Höhe, 10 m über dem Erdboden.

Kag.	Stunde.	Thermo- meter 5.0° im Schatten.	Baro- meter 760 mm.	Wind- geschw. pro U.	Wind- richtung.	Witterung und Wagen- therm. 5.0°.	Allgemeines.
Jan.	16.	11.6	760.3	87	S	1	Reiß ganz bewölkt. Vormittags leichter Schnee.
		11.2	759.9	82	NE	1	
		11.0	759.3	95	SE	1	
		11.6	756.0	90	E	0	
		11.2	754.3	44	SE	8	
		11.0	754.1	56	SE	4	
17.	11.6	7.4	754.9	67	ENE	3	Hoffenlos und klar.

Unsere Schwester, Schwägerin und Tante  
**Fräulein Marie von Diepow**  
verchied nach langen Leiden.  
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege an  
**Geschwister von Diepow**  
Görlitz, Görlitz, Naumburg, Herwigsdorf,  
Schwerin, Berlin.  
Mittwoch, am 14. Januar 1887.  
Giege zwei Schwestern. Graf von G. Lehner in Dresden.

Ein Fräulein, Korbb. u. gesellschaftl. u. guter Schulbildung, g. Franz. f. mal., wirtschaftlich, jede Stellung in reinem Hause. Off. sub. J. U. 3020 an Rudolf Köpfe, Berlin SW.

### 10-12,000 Mark

erste Doppel auf einer Blauschwarzer Belegung mit 2000 Mark. Wertung und 200,000 Mark. sind zu verdienen. Benennung 4 % über den unter K. P. 030 an den „Invalidentenkasse“ Dresden erbeten. 169

An alle diejenigen, welche in eine patriotischer Gesinnung den Verein „Invalidentenkasse für Sachsen“ Bureau: Seestraße Nr. 20, I. in seinen Bestrebungen zum Besten unserer jetzigen wie zukünftigen Invaliden zu fördern wünschen, ergeht hierdurch die ergebene Bitte, demselben jährliche Beiträge zu leisten, die mit allen Leistungen der Welt in geregeltem Betreibe steht, und daher Befähigungen aller Art zu Originalarbeiten ohne Provision, Porto und sonstige Nebenkosten in hiesige und auswärtige Blätter prompt besorgt, gültig zu stellen, sowie seinen fortwährenden Bestreben nachweis für Militär-Invaliden, seinen Theaterbetriebsverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater und seine Kollektion der Königl. Sächsischen Landeslotterie benutzen zu wollen.

Schloßstr. 28 I. Öffnung 9 bis 10 Uhr. Panorama international. Diese Woche eine hochinteressante Behrigng des West-Elbe, wunderbar herrliche Winterpartien u. (Spreng-Str.) Karolinen. Eine Reise 20 Pf. Rund bis 13 Tage 10 Pf. Abonn. Jede Woche andere Bilder.

**Tageskalender.**  
Dienstag, den 18. Januar.  
Königl. Hoftheater.  
(In Kassa.)

Die Wälfere. Erster Tag aus der Telegie: Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr Ende 11 1/2 Uhr.  
Mittwoch: Aharos Hochzeit. Oper in 4 Akten. Raft von Bayreuth.  
Donnerstag: Das Nachtlager zu Granada. Oper in 2 Akten. Raft von Kreuzer.

Königl. Hoftheater.  
(In Kassa.)  
2. Vorstellung im 4. Abonnement.  
Die Schifferin. Lustspiel in 1 Akt von Oskar Julius. — Der Fischer. Lustspiel in 1 Akt von Hermann Köhling. — Die wein. Lustspiel in 1 Akt nach W. Bauermeister von J. G. Wolf. — Das Schwert des Damocles. Schauspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 1/2 Uhr.

Mittwoch: Die hat ihr Herz entbeert. Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller. — Die Wälfere. Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm.  
Donnerstag: Ariana von Bernheim. Lustspiel in 5 Akten von G. Wolfing.

Residenztheater.  
Das Wälfere mit Welt. Originalposse mit Gesang in 3 Akten von G. Karl. Raft von G. Singer. Neben: Frä. Paula Löwe, a. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 1/2 Uhr.  
Mittwoch: Nachmittags 4 Uhr: J. I. R. Die neuen Hohen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern, frei nach dem Besten der Bearbeitung von Oskar Köpfe. Raft von Kapellmeister Singer.  
Abend 7 1/2 Uhr: Das Wälfere mit Welt.

Wasserband der Elbe in Dresden  
am 17. Januar 1887:  
70 cm unter Null.  
Eiswasser.

Familiennachrichten.  
Reine Verlobung mit Fräulein Esther von Carlowitz,  
Tochter des verstorbenen Herrn Gerichtsmann a. D. Georg Job von Carlowitz und seiner Gemahlin, geb. von Koczanitz in Göttingen, welche ich mich ganz ergeben anzuzeigen.  
Dresden, am 18. Januar 1887.  
Curt von Kyaw,  
Amtsrichter.



Neueste Börsennachrichten.

Table with columns for date (Vergl. 15. Januar), location (Berlin, Sonntag, 15. Januar), and various market data including exchange rates and prices for different goods.

Table with columns for date (Berlin, Sonntag, 15. Januar), location (Berlin, Sonntag, 15. Januar), and various market data including exchange rates and prices for different goods.

Table with columns for date (Berlin, Sonntag, 15. Januar), location (Berlin, Sonntag, 15. Januar), and various market data including exchange rates and prices for different goods.

Table with columns for date (Berlin, Sonntag, 15. Januar), location (Berlin, Sonntag, 15. Januar), and various market data including exchange rates and prices for different goods.

Table with columns for date (Berlin, Sonntag, 15. Januar), location (Berlin, Sonntag, 15. Januar), and various market data including exchange rates and prices for different goods.

Table with columns for date (Berlin, Sonntag, 15. Januar), location (Berlin, Sonntag, 15. Januar), and various market data including exchange rates and prices for different goods.

Berlin, Montag, 17. Januar. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Berlin, Montag, 17. Januar. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Berlin, Montag, 17. Januar. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Berlin, Montag, 17. Januar. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Berlin, Montag, 17. Januar. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Berlin, Montag, 17. Januar. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Advertisement for 'Wer eine Stelle sucht...' and 'G. L. Daube & Co. München' with details about job opportunities and company information.

Vertical text on the right margin, possibly a page number or reference code.



Jahre 1887 und im Jahre 1888 auf 4121 gestiegen, während die ...

F. Geistliches Amt. Die Personalbewegung war im geistlichen Amte eine ziemlich lebhaftige ...

Die Personalbewegung war im geistlichen Amte eine ziemlich lebhaftige ...

G. Kirchenverwaltung. Den Kirchenvorständen ist im Allgemeinen nach wie vor das Lob zu ...

H. Anliegen der kirchlichen Liebesthätigkeit. In nächster Zukunft ...

Kinderbewahranstalten und Rettungshäuser wurden an verschiedenen Orten ...

An Gefellen- und anderen Verbergen wurden im Berichtsjahre 6 neu ...

Jünglings- und Jungfrauenvereine entstanden an mehreren Orten ...

Die Zahl der Volksbibliotheken hat wiederum eine erfreuliche Vermehrung ...

Kirchliche Kranken- und Armenpflege (Diakonie) wird berichtet, daß die ...

Die Seuche des Wuhau-Krampf-Vereins erfreut sich fortgesetzt großer ...

Die Bibelverbreitung ist mit sehr gutem Erfolge ...

trieben worden und auch die ...

Über die Tagespresse und die gelehrten kirchlichen Zeitschriften ...

Im Uebrigen aber ist der Tagespresse nirgends die Anerkennung ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Die Besondere kirchliche Vereinsthätigkeit, außer den regelmäßig ...

Lame, Coelins, vorgestellt, welche auch nach dem anstandslosigen ...

Witterungsverhältnisse. Die Witterung des verfloßenen Novembers ...

Die Witterung des verfloßenen Novembers ist nach dem Gefühlseindruck ...

Nach dieser gemäßigten Witterung aber das Monatsbild der Witterung ...

Die Temperatur verhielt sich 2. November an bis zum 22. ...

Die Temperatur verhielt sich 2. November an bis zum 22. ...

Die Temperatur verhielt sich 2. November an bis zum 22. ...

Die Temperatur verhielt sich 2. November an bis zum 22. ...

Die Temperatur verhielt sich 2. November an bis zum 22. ...

im Thale der Freiburger Mulde (Freiburg 104 trübe und 16 ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Die mittlere Wärme des Monats November berechnet sich aus den ...

Bekanntmachung betreffend die Prüfung der Feldmesser.

Die diesjährige Prüfung der Feldmesser wird Freitag, den 1. April dieses Jahres ...

Freitag, den 1. April dieses Jahres

Sonnabend, den 19. Februar dieses Jahres

Die Königl. Kommission für die Prüfung der Feldmesser.

Dr. Gustav Jenner.

Sächsisch-Westösterreichisch-Ungarischer Verband.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. December 1886 ...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.

als geschäftsführende Verwaltung.

R. Nr. 939 D.

Norddeutsch-Sächsischer Verbandsgüterverkehr.

Am 1. Februar d. J. tritt an Stelle des seit 1. Februar 1885 gültigen ...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.

als geschäftsführende Verwaltung.

R. Nr. 970 D.

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

Postplatz Bautznerstrasse 41/42 Micken

Täglich zweimaliger Versand von Milch und Butter

nach allen Theilen der Stadt und deren Umgegend.

Für die Befreiung verantwortlich: Otto Sand, Professor der Veterinär- und Landwirthschaft.



Ein großer Transport hochgelagerter, gleicher, meist höherer und gut eingeführter ...

W. Heinze Jun., Nossen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Durchschnittliche Übersicht der europäischen Wetterlage am Morgen des 17. Januar.

Table with 4 columns: Wind, Windstärke, Temperatur in Celsius, Niederschlag.

Vorausgesetzliche Witterung für den 18. Januar (auf Grund unvollständigen ...)

Stud von G. G. Jenner in Dresden.